

Erstausgabe täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.
Anzeigenspreis
für die vierzeilige Corpuss-
Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Achtundsechzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilageziffern 9 Mark.

Inserate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, spätere dagegen tags
an vor erledigt.

Inserate beiderseits sämtliche
Annoncen-Bureau.

Nr. 217.

Dienstag, den 18. September.

1877.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penns, Reizigerstraße 77.

Berlin, den 16. September.

Hinsichtlich der ängeren Einteilung des Unterrichts-
gegenstands hört man, daß derselbe den gesamten
Stoff in vier Ziele: von den öffentlichen niederen Schulen
(Voll-, Fortbildungsschulen, Mittelschulen), von den öffentlichen
höheren Schulen (Gymnasien, Realhöfen), von den Privat-
erziehung- und Unterrichtsanstalten und von den Universitäten
geteilt.

Vorgestern sind hier russische Kommissionäre ein-
getroffen, die für die russische Armee in Bulgarien umfang-
reiche Einkäufe zu machen beabsichtigen. Aus den meisten-
haften Bestellungen aller Art, wozu namentlich wollene
Decken gehören, muß geradezu geschlossen werden, daß sich die
russische Armeeverwaltung auf einen Winterfeldzug ein-
zurichten gedenkt. Die Kommissionäre wollen zur Hälfte in
Gold und zur Hälfte in Papiermünzen zahlen. — Personen,
die den Dr. Stroussberg gefolgt haben, sind erstunken, daß
er sich keine alte Frische und Beweiskraft vollständig be-
wahrt hat. Nur Schwitzjäger ist er geworden, auch geistig
ruhiger. Stroussberg glaubt, er werde aller Schwierigkeiten
 Herr werden, wenn mit einem etwa halb eintretenden
 Friedensschluß die Zeiten ein klein wenig besser werden.
Nützlich ist, daß sich zu vielen Umständen, die zum Ver-
kauf gestellt sind, überhaupt Käufer finden; so Manufaktur
würde wohl à tout prix losgeschlagen werden, bloß damit
nur Geld zum Vorhinein kommt. Die Verpflichtungen
Stroussberg's sind kolossal; sie betragen in runder Summe
40 Millionen Mark.

Zu Oesterreich's Wollen und Können in der Orient-
frage haben wir noch keine so drastische Illustration gesehen,
wie sie uns im Kaiserlich-Preussischen Kaiser Franz
Joseph, respektive in der Wirtin, welche dieser Toast
herorgebracht, gegeben worden ist. Der Kaiser proklamierte
die „Allianz“ mit Rußland, aber die Bevölkerung demon-
strierte sofort dagegen durch Demonstrationen für den türkischen
Militärschatz, und die Aufregung im Volk, zumal unter
den Ungarn, war eine so große, daß Tisza sich veranlaßt
sah, den Toast nachträglich zu corrigieren und zu erklären,
der Kaiser habe nicht, wie die sofort nach der Hofball in
alle Wirtinrichtungen verendete offizielle Rede gesagt,
auf das Wohl seines „Freundes und Allierten“ getrunken,
sondern er habe nur das Wort: „Meines Freundes“ ge-
braucht, aber von keinem „Allierten“ gesprochen. Tisza's
Vorsichtsmittel hat aber keine volle Wirkung erzielt,
und der Kaiserlich-Preussische Kaiser wird gleich bei der am Sonnabend
erfolgenden Eröffnung des ungarischen Reichstages in den
zu erwartenden Orientinterpellationen sein Echo finden. Der
überaus bemerkenswerte Vorfall bestätigt freilich nur: daß
an hoher Stelle eine russische Stimmung herrscht, während
die Mehrheit der Bevölkerung oder doch die herrschenden

Parteien in der Monarchie mit jenen hohen Stellen durchaus
nicht harmonieren. Dieser Zwiespalt allein erklärt zur
Genüge Oesterreich's Unfähigkeit in der Orientfrage. Das
Wollen und Können der leitenden Kreise halten sich eben
nicht die Waage.

Ueber das doppelte Spiel, welches die socialdemo-
kratischen Führer treiben, macht die „Nat.-lib. Korresp.“ die
folgenden zutreffenden Bemerkungen:

Der Kongreß der Socialdemokraten in Gent
hat den Beschluß gefaßt, daß dem Elend und der Ausbeutung
des Volkes nur abgeholfen werden könne, wenn der
Gant Eigentümer des Grund und Bodens und der übrigen
Arbeitsinstrumente würde. Dieser Beschluß legt wieder
Zeugnis dafür ab, daß die moderne Socialdemokratie rein
kommunistisch ist. Allerdings ist dies nichts Neues.
Schon auf dem böhmischen Kongreß beschlossen die Socialdemo-
kraten, daß das Ackerland in gemeinschaftliches Eigentum
verwandelt und der Boden von Staatswegen an Ackerbau-
genossenschaften verpachtet werden müsse. Die französischen
Socialisten warnten vor diesem Beschluß. Sie fürchteten,
daß die französischen Bauern davon Wind bekommen und
daß es dann den Socialisten in Frankreich gelegentlich übel
ergehen könne. Die Deutschen aber fasteten Beschl. dem,
welche Herr Bebel, als er auf dem ersten Kongreß der
socialdemokratischen Arbeiterpartei in Stuttgart die böhmische
Vorschläge verteidigte. Die Wissenschaft habe sich auch
bereits über die Grund- und Bodenfrage ausgesprochen und
die Unmöglichkeit des Parcellenbetriebes der mittleren und
kleinen Bauern nachgewiesen. Wie der landwirtschaftliche Hand-
werksbetrieb, so sei auch der kleinere landwirtschaftliche
Betrieb nicht mehr möglich. Wie dort die Großindustrie
das kleinere Gewerbe, so erdrücke hier der Großgrund-
besitz mehr und mehr den kleineren Ackerbau, und das müsse
so sein, da ein rationeller Betrieb eben nur im Großen
durch Benutzung der Maschinen u. s. w. noch möglich sei.
Besonders steht diese Vorstellung durchaus im
Widerspruch mit den wirklichen Thatsachen.
Die Gewerbestatistik, welche bei Gelegenheit der letzten
Reichszählung veranstaltet wurde, hat den schlagenden Be-
weis geliefert, daß die Hauptkraft des Gewerbes nicht
auf heute noch in dem Kleinewerbe ruht, und daß die
behauptete Aufschwung des letzteren durch den Großbetrieb
nichts als eine Nebenart ist. Von einer Zahl von
1,667,104 Betrieben nahm das Kleinewerbe nicht weniger
als 97 p.Ct., d. h. 1,623,591 Betriebe in Beschlag. Aller-
dings war in diesen 43,513 großen Betrieben eine erhebliche
Kopfabzahl beschäftigt. Immerhin aber betrug diese Zahl nur
38 p.Ct. sämtlicher Erwerbstätigen, während 62 p.Ct. oder
in Zahlen 2 1/2 Millionen Menschen in dem Kleinbetrieb
beschäftigt waren. Die Gewerbestatistik hat auch klar gelegt,

woher dieses Ueberwiegen des Kleinewerbes ruht und
warum es auch in Zukunft nicht zu Gunsten
des Großbetriebes ändern kann. Es sind eben ganz
bestimmte Geschäftszweige, welche am vortheilhaftesten
im Großbetriebe ausgeübt werden, wie z. B. Berg-
und Hüttenwerke, Rübenzuckerfabriken u. s. w., und wiederum eine
Reihe von anderen, die der Natur der Dinge nach
niemals in den Großbetrieb übergehen können,
sondern die lokalen Bedürfnisse in lokaler Be-
grenzung auch in Zukunft befriedigen werden, als da sind
die Schneider und Schuhmacher, die Bäcker, Fleischer,
Tischler u. s. w. Eben so den Thatsachen entgegenge-
setzt ist nun die Behauptung, daß die mittleren und kleinen Bauern
allmählich von dem Großgrundbesitz verdrängt würden und
sich ihm gegenüber nicht mehr halten könnten. Seit der
Stein-Hardenberg'schen Agrarreformgebung, welche einen freien
Bauernstand in Preußen erst schuf, hat die Ueberwindung des
Großgrundbesitzes über den mittleren und kleinen Besitz nicht
zu, sondern abgenommen. Wenn in einigen Provinzen
Bauernstellen verschwunden sind, so sind im Großen und
Ganzen dagegen weit mehr kleine Eigentümer entstanden,
als 1815 existierten. Ja, in den letzten zehn Jahren durch-
gemacht hat, war es ein allgemeines anerkanntes Satz, daß sich
verhältnismäßig am besten noch der kleine Besitzer stelle,
der seine eigene Arbeitskraft in seinen Besitz einbringen könne
und die theure Arbeitslöhne nicht zu zahlen habe. Die
neueren Maschinen, die künstlichen Düngemittel u. s. w. haben
auch die deutschen Bauern bereits für sich nutzbar gemacht, indem
sie sich zu gemeinschaftlichen Anschaffungen associirten. Die
Maschinen sind überall sichtbar thätig, wo der geistige
Charakter des Bodens oder die bisher noch nicht durchge-
führte Zusammensetzung der Grundstücke das nicht verhindern.
Die realen Verhältnisse entwickeln sich also genau in der
entgegengesetzten Richtung, wie die Socialdemokraten
zur Motivierung ihres kommunistischen Programms behaupten.

Bei diesen Beschläüssen der böhmischen, stuttgart, genter u.
kongresse scheint uns ein merkwürdiges, nämlich das
doppelte Spiel, welches die socialistischen Führer
unter sich und gegenüber dem Volk treiben. Auf
ihren Kongressen sind sie reine Kommunisten, schaffen
das Eigentum an Grund und Boden und an allen Arbeits-
instrumenten, an Kapital, auf das Grundstücke ab, und was
daraus von selbst folgt, auch die Ehe und Familie. In ihren
Wahlagitatorien aber hüten sie sich wohl, von diesem Pro-
gramm etwas zu verrathen. Sie beschließen sich vielmehr
auf allgemeine radikale Forderungen, ja es gelingt ihnen mit
eben so viel Dreistigkeit als Glück, vor der Waffe der Wähler
ihre eigentlichen Programmen zu verhehlen. Man darf wohl
behaupten, daß die Klarlegung dieses Programms vor dem

Ein Maskenball.

Novelle von Ernst Norden.

(Fortsetzung.)

„Zu verkaufen haben wir nichts,“ entgegnete sogleich
die äppige Rose, „doch sind wir nicht abgeneigt, liebens-
würdigen Cavalieren in Anerkennung ihrer Verdienste um
den heutigen Tag Geschenke mit unseren Vätern zu machen.“
Damit nahm sie eine schöne Rose von ihrem Busen und
reichte sie Hellstätten.

Als derselbe die Hand danach ausstreckte, nahm sie
ein ägyptischer Magier in dunklem Talar, den ein mit
Hieroglyphen besetzter Gürtel über den Hüften umschloß.
Eine spitze, turmartige Mütze, welche auf ihrem Vorder-
schilde einen Totenkopf zeigte, ließ die ohnehin hohe Gestalt
noch riesenhafter erscheinen.

„Nimm dich in Acht, weißlicher Krieger,“ sprach er
warnd, daß dich der Dorn nicht steche, den ich an der
Rose bemerke. Italiens glühende Lächler lieben es, wenn
sie geben, gleichzeitig zu verumden. Ihr Stachel ist spitzig
und vermag selbst das Fell des nordischen — oder deutschen
Bären zu durchbohren.“

Hellstätten wollte dem unbefrassenen Wäner eine ab-
fertigeren Antwort geben, doch hatte sich derselbe sofort ab
der Bildhauerwerkstatt zugewandt, welcher er ein Köstchen
hinhielt, mit der Aufforderung, sich einen Planeten ihrer
Zukunft daraus zu entnehmen.

So unterbrach der Offizier die Abfertigung, und sich
der Rose wieder zuwendend, sprach er scherzend: „Daß Du
die Warnung des unphysischen Magiers gehört, schöne
Italienerin? Den deutschen Bären spricht sie nicht. — Er
nimmt den Dorn mit in den Kauf, wenn die Rose sich
ihm dafür zu eigen giebt.“ Er neigte sich tief zu ihr
nieder. „Werden Sie grausamer als ihre Vätern sein,
theure Eugenie? Denn daß Sie es sind, deren himmlische
Züge diese Mütze birgt, hat mein Herz mir in demselben
Moment verrathen, da Sie, einer furchtbaren Erwei-
chung gleich, den Saal betraten. Werden Sie mit frei-

wilig gehörend, was ich ungenas als den Preis einer ge-
wonnenen Wette in Anspruch nehmen möchte?“

Sie schwannte einen Augenblick, dann reichte sie, wie
von einem plötzlichen Impulse getrieben, dem Cavalier eine
zweite Rose und ließ mit derselben einen Ring in seine
Hand gleiten.

Wonnige Schauer durchdrangen Hellstätten's Körper.
Sein trübenes Auge verlag sich mit Entzücken die äppig
schöne Gestalt, welche sich mit dem Ringe ihm zu eigen ge-
geben. „Mein für Zeit und Ewigkeit!“ flüsterte er ihr zu.
„Eugenie, meine Braut — meine schöne, geliebte, meine an-
gebete Braut!“

Ein halb unterdrückter Schrei in seiner nächsten Nähe
schreckte das Liebespaar aus seinem Rausch auf. Sie wande-
ten sich und sahen Eugenie's kleine Begleiterin an allen
Gliedern sitzend mit dem Ausdruck des höchsten Schreckens
dastehen, während der Magier mit eiligen Schritten die
Thür zu gewinnen suchte. Das Wildenkreischen war den
bebenden Händen Mariens entglitten. Sein düstiger Inhalt
lag zerstreut am Boden, während sie selbst ein Papier, das
sie in der Hand hielt, trampfhaft zerdrückte und es dann
schnell in ihrem Busen verbarg.

Eugenie eilte auf die Fremdin zu, umfaßte die Wan-
tende und führte sie bei nur wenige Schritte entfernten
Thür zum Damentolletzimmer zu, während Hellstätten
dem Magier folgte, welcher aber bereits den Saal verlassen
hatte. — Er forschte nach ihm in dem Vorfall, im Gar-
denbezimmer, selbst auf die Straße hinaus sandte er die
spähennden Blicke. Vergebens! Die unheimliche Mäste war
nirgends zu erblicken.

Als er zur Gesellschaft zurückkehrte, waren die beiden
Mädchen schon wieder im Saale, und hatten umfassen,
als ob nichts geschehen wäre, an der Seite der Frau Aldrin-
gen Platz genommen. — Es war Eugenie's bewundern-
swürdigen Worten und der Anwendung von kaltem Wasser und
Eau de Cologne schnell gelungen, die halb ohnmächtige Marie
wieder zu sich zu bringen. Vergebens aber hatte sie sich be-
müht etwas Näheres über den Vorfall zu erfahren. Marie
sprach nur von einem Zettel, den der unheimliche Magier
ihr aufgedrängt und zu lesen gezwungen hätte. Ueber den

Anfall desselben und was sie darin so erschreckt, verweigerte
sie hartnäckig jede Aufklärung.

Hellstätten näherte sich den Damen mit der Absicht,
sich nach Mariens Befinden zu erkundigen. Ein Zint-
Eugenie's hielt ihn davon ab. Sie wollten den Zwischenfall
der Mutter verheimlichen, um sie nicht zu beunruhigen. —

So begnügte er sich damit, die Geliebte zu der eben
beginnenden Volks zu führen. Mariens Blicke folgten ihm zu
wunderthörsch nach. Sie wußte was geschehen war, und daß
es ein Brautpaar sei, welches dort im wirbelnden Tanz
durch den Saal flog.

Sie lebte jede Aufregung zum Tanz ab und hielt
der Mutter Hand krampfhaft fest in der ihren. —

Eine Stunde mochte vergangen sein. Schon nahte
die Mitternacht, wo sich alles demöstriren sollte, als noch
eine neue Mäste erschien. Alermal ein Magier, diesmal
aber in feuerrothem Talar, eine Spiritusflamme auf der
blechernen Mütze.

Sich aus dem Gedränge der Masken lösend, stand er
plötzlich, wie aus dem Boden gewachsen vor Frau Aldringen.
Sie wandte sich umfassen an ihn und sagte scherzend:
„Du machst deiner Mäste alle Ehre, großer Zauberer, denn
du erscheinst so überraschend, daß man an eine übernatürliche
Macht deinerseits glauben möchte.“

„Wenn Du das kümmerst, würde es zu deinem Heile
sein,“ entgegnete der Magier in dumpfem Gracelton. —
„Du wirst alsdann gereinigt sein, Wäberlein, die ich dir
zu sagen habe zu bezerigen und einen guten Rathe dein
Thür zu leihen.“

„Ein guter Rath ist niemals zu verachten,“ sagte die
alte Dame in scherzendem Ton. „Thue mir deine Weis-
heit kund, übernatürliche Wesen.“

Da neigte sich die dämonische Gestalt zu ihr hinab und
Worte, deren jedes einzelne in Gift getränkt und berechnet
war, die vermoderte Frau an den empfindlichsten Stellen
ihrer Herzens zu verwunden, schlugen an ihre Thür. Sie war
keines Lautes mächtig und starrte mit einem Ausdruck des
Entsetzens die hart an sie gedrängte, unheimliche Mäste an.
Lebhafteste Entrüstung gab sich unter den umgebenden

kleinsten Gewerbetreibenden in der Stadt, dem kleinsten Arbeiter auf dem Lande, ja dem Arbeiter und besonders der Arbeiterfrau, die Folge haben würde, daß die sozialdemokratischen Agitatoren mit Schimpf und Schande aus den Wählerversammlungen hinausgeschickt würden. Aber es wird eben nicht Margelegt, sondern verhängt, und an seine Stelle werden allgem. eine Schlagwörter über die Noth der unterdrückten Volksklassen gesetzt. Wie sehr die sozialistischen Führer diesem Doppelspiel vertrauen, zeigen von Neuem die Beschlüsse des gesterigen Kongresses. Wäre es möglich, dieselben im Volke allgemein zum Verständnis zu bringen, so würde an diesem Tage die deutsche Socialdemokratie in ihrer Macht vernichtet sein.

Wien, 16. September. Der gestern Abend von Berlin abgegangene Courierzug der Ostbahn ist bei Gurof in der Nähe von Friedberg entgleist. Der Postwagen wurde stark beschädigt, doch sollen weitere Unglücksfälle nicht zu befürchten sein.

Wien, 16. September. Das hiesige Stationsgebäude der Bergisch-Märkischen Eisenbahn und die dazu gehörigen Schuppen liegen in vollen Flammen und dürften voraussichtlich nicht zu retten sein.

Wien, 17. September. Telegramm des „N. W. Tageblatt“ aus Konstantinopel: Der Großvezir hatte eine Unterredung mit dem österreichischen Vizekonsul, Grafen Zichy, und richtete an denselben die Frage, ob die österreichische Regierung in der Lage sei, Serbien von der Aktion abzuhalten. — Graf Zichy erklärte, er sei nicht bezeugt, derartige Versprechen zu geben. — Die Forts hat beschloffen, die Christen, mit Ausnahme derjenigen in Armenien, aus dem Staatsdienst zu entlassen.

Wien, 15. September. Im Abgeordnetenhaus sind folgende Interpellationen eingebracht worden: von Helyi über den Antritt des österreichisch-ungarischen Kaiserthrons gegen die türkischen Graufamkeiten, von Apoyani über den Eintritt von Serbien in die Aktion, von Ernst Simonyi über die Politik der Regierung in Bezug auf den russisch-türkischen Krieg, von Tranyi darüber, ob zwischen Österreich-Ungarn, Deutschland und Rußland ein Bündniß bestünde, endlich von Ludwig Simonyi darüber, ob das Dreikaiserbündniß bestünde oder überhaupt bestimmte Abmachungen zwischen den drei Kaiserreichen getroffen seien.

Paris, 15. September. Einer den Journalen zugegangenen offiziellen Mitteilung zufolge ist der Termin für die Neuwahlen zur Deputirtenkammer nunmehr definitiv auf den 14. October anberaumt.

Paris, 14. September. Nach Mittheilungen der heutigen Zeitung beabsichtigt Prinz Napoleon kurz vor dem Wahlen ein Manifest in Form eines Briefes an Rouher zu veröffentlichen.

Der Krieg.

Der officieen „Polit. Corr.“ wird aus Warschau vom 11. September geschrieben: „In russischen militärischen Kreisen nimmt man das Ende des Feldzuges und den Abschluß des Friedens vor dem Eintritte des Winters. Wenn, was das Wahrscheinlichste ist, ein Friedensschluß nicht vor dem Winter erfolgt, so sind nur zwei Alternativen denkbar: ein Rückzug nach Rumänien oder ein Waffenstillstand. Die russische Armee könnte in ihren Positionen in Bulgarien nicht verbleiben, vor Allem, weil die Reichthümer der Donau die Ergänzung der Brücken unmöglich machen und demgemäß die Approximierung der Truppen auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen würde. Dies genügt, um die vollständige Räumung Bulgariens zur Nothwendigkeit zu machen, es wäre denn, daß die Rußland befreundeten Mächte der

Personen sind, so daß der Zaubere es für rathsam fand, sich nach dem vollendeten Streich schleunigst zu entfernen. Heliitäten veränderte es. — Er hatte die hohe Gestalt ihren bemerkt, als dieselbe, den Saal durchschreitend, Frau Aldringen sich näherte. Da er eine gewisse Neugierde mit dem ersten Zaubere zu erkennen glaubte, so hatte er sich durch das Waschengebränge zu ihr durchzuarbeiten gesucht und war jetzt zu rechter Zeit gekommen, um Ehrenzeuge der letzten Imperatorin zu werden, welche die Maske sich gegen Frau Aldringen erlaubte.

Im höchsten Grade entsetzt folgte er der entscheidenden Befehl auf den Seiten, und trat ihr in dem Moment entgegen, als sie die Schwelle der zum Vorjahl führenden Thür überschritten hatte.

„Diesmal werden Sie mir nicht entkommen,“ sagte er in ernstem Ton. „Sie scheinen es sich zur Aufgabe gestellt zu haben, geachtete Damen in der unritterlichsten Weise zu beleidigen. Ich fordere Sie daher, in meiner Eigenschaft als Direktionsmitglied auf, dem die Pflicht obliegt für Aufrechterhaltung eines geordneten Tones in unserer Gesellschaft zu sorgen, mit ihren Namen zu nennen, damit ich, falls es der eines Kameraden ist dem Ehrengerichte die Anzeige von Ihrem unehrenhaften Benehmen machen — im Fall ich es mit einem Gesetze zu thun habe, veranlassen kann, daß derselbe von der Liste der zu unseren geselligen Vergnüngen Einzuladenden gestrichen werde.“

Ein heftiges Rachen ließ sich unter der Maske hervor vernehmen. „Wünschen Sie nicht, meinen Namen zu erfahren. Sicher würden Sie die gesprochenen Worte bitter bereuen, wenn Sie wüßten, wen Sie vor sich haben.“

„Ich versichere Sie, daß die Kenntnis ihrer Person nicht den mindesten Einfluß auf meine Handlungsweise haben wird,“ entgegnete der Offizier. „Aber sie auch sein mögen. Sie haben Ihr Recht sich einen Gentilman zu nennen durch Ihre heutige Handlungsweise hervorzuheben und ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich in der angebotenen Weise gegen Sie verfahren werde.“

Da lästete der Wägiar mit raschem Griff die Maske und Heliitäten schaute in die schönsten, jenseitigsten Züge Norbert Wallenberg — Norbert Wallenbergs, den er in

Türkei einen Waffenstillstand von längerer Dauer aufzulegen würden. In diesem Falle würde ein großer Theil der russischen Truppen über die Donau zurückgehen, während der in Bulgarien verbleibende Rest im Laufe des Herbstes allmählich approximirt werden könnte. General Tolstoben bereitet an der Donau auf türkischen Ufer die Konstruktion eines besetzten Brückenkopfes vor, der stark genug sein dürfte, um den Türken während des Winters Widerstand zu leisten und den Donauübergang während des Frühlings sicherzustellen.“

Die türkischen Reconnoissirungen ergeben haben, daß Plevena seit dem Gesichte vom 30. Juli einen zweiten Gürtel neuer, mit einander durch gebaute Gänge verbundener Verschanzungen erhalten hat, die sich gegenseitig beherrschen, so ist doch die erste Linie der für unnehmbar ausgegebenen Positionen von Plevena gefallen. Und wenn auch die Erstürmung einzelner Abschnitte noch immer nicht den endgültigen Erfolg einschleudert, so hat doch die russische Armeeführung diesmal in ihrem ganzen Vorgehen sehr viel System und eine ungeheure Vorsicht, aber nicht ohne auch wieder ihre bekannte Verachtung des Menschlichen bewiesen, das rücksichtslos geopfert wird, wenn es gilt, bestimmte Zwecke zu erreichen. Und wirklich, die Russen kämpfen jetzt einen Kampf um die Entscheidung des Feldzuges. Wenn sich auch Osman Pascha bewunderungswürdige Truppen noch weitere sieben Tage bei Plevena halten, so werden sie schließlich dennoch zum Aufgeben der so wichtigen Positionen gezwungen werden, wenn es bis dahin nicht Mehemed Ali oder Suleiman Pascha gelingt, eine Divergenz zu ihren Gunsten auszunutzen. Wir können es nicht glauben, daß Eifertheit die Mächte abhalten soll, sich gegenseitig zu unterstützen, in einem Momente, wo von ihrer Eintracht, von dem Gelingen ihrer Operationen das Wohl und Weh ihres Vaterlandes abhängt. Wir sind vielmehr geneigt, zu glauben, daß der Startruf Suleiman Pascha um jeden Preis seinen einmal eingeschlagenen Weg verfolgen will und Mehemed Ali seine Operationen von dem Gelingen des Versuches Suleimans, sich bei Traana Luft zu schaffen, abhängig macht. Gelänge es Letzterem, aus dem Traana-Defile zu debouchiren, so stände er im Rücken der Russen am Schiffsstapfe und dann wäre ein Vorstoß Mehemed Ali's gegen das erste Korps, das Tirnova gegen Osten deckt, in doppelter Beziehung angezeigt. Er würde mit dieser Operation die Lage Suleimans erleichtern und könnte mit diesem über Tirnova in Verbindung treten. Hat aber Suleiman Pascha keine Hoffnung, in kürzester Zeit den Balkan hinter sich zu bringen, dann empfiehlt sich eine Operation Mehemed Ali's gegen Plevena, um, wenn da der Angriff gelingt, in den Rücken der russischen Truppe zu gelangen. Bedenkt man, daß die nächsten Tage höchwichtige Entscheidungen, von denen vielleicht mehr als der Besitz des nördlichen Bulgariens durch einen der beiden Gegner abhängt.“

Petersburg, (Original-Telegramm.) Offizielle Telegramme aus Boradin vom 15. September melden die an beiden vorgehenden Tagen erfolgte Beschließung des Nikolai-Berzgs bei Schipfa durch drei schwere türkische Mörser und die am 15. d. Mts. fortwährende Beschließung Plevenas. Das Feuer der Russen wurde von den Türken fast gar nicht erwidert. Ein offizielles Telegramm aus Karajal vom 16. d. Mts. berichtet von einer durch Vorstöße am 13. d. M. gegen den rechten Flügel Moutfours ausgeführten Reconnoissirung, wobei die Russen einen bedeutenden, die Türken einen größeren Verlust davontrugen.

Petersburg, 16. September. Telegramm des Großfürsten Nikolaus aus Boradin vom 15. d. M.: Gestern besichtigte ich den ganzen Tag über unsere Positionen, wählte neue Stellen für die Batterien aus und reconnoissirte die Disposition des Feindes. Ich fand daher keine Zeit zum telegraphiren. Am 13. und 14. d. bis 6 Uhr Abends

beschossen unsere Batterien Plevena. Die Türken erwiderten das Feuer nicht, sie scheinen die Munition für den Fall einer Wiederholung des Sturmangriffs durch uns zu haben. Am 14. d. Abends 6 Uhr erwiderten die Türken dagegen ein heftiges Feuer gegen die Griviza-Batterie und griffen dieselben selber an. Der Angriff wurde jedoch unter Mitwirkung unserer und der rumänischen Batterien zurückgewiesen. Die ganze Affaire dauerte 3 1/2 Stunden. Heute fahren wir mit der Beschließung der feindlichen Befestigungen fort. Die Stadt Plevena brennt. — Nachrichten vom 14. d. Abends zufolge beträgt die Zahl der Verwundeten, welche seit dem 7. c. die verschiedenen Verbandspunkte passirten 239 Offiziere und 9482 Soldaten. Die Zahl der Todten wird auf gegen 3000 geschätzt, doch ist es noch unmöglich, dieselbe genau anzugeben. Unser ganzer Verlust beträgt gegen 300 Offiziere und 12,500 Soldaten. Die rumänische Armee hatte bis zum 14. d. Morgens an Todten und Verwundeten gegen 60 Offiziere und 3000 Soldaten. Die Stimmung unserer, wie der rumänischen Truppen ist ausgezeichnet; die jüngeren rumänischen Truppen schlagen sich vortreflich. An den übrigen Punkten des Kriegsschauplatzes sind keine Veränderungen eingetreten und herrscht Ruhe.

Konstantinopel, 16. September. Der Großvezir hat dem englischen Vizekonsul, Vayard, mitgetheilt, daß Osman Pascha gestern die Russen geschlagen habe; dieselben hätten gegen 8000 Mann an Todten und Verwundeten, sowie mehrere Geschütze und Munitionsvorräthe verloren. Der Kampf dauere fort.

Wien, 14. September. Telegramme des „N. W. Tageblattes.“ Aus Serajewo: Zahlreiche Flüchtlinge kehren zurück und unterwerfen sich den türkischen Behörden. — Aus Belgrad: Zwischen Nißch und Sofia steht, wie aus Alexinas gemeldet wird, ein aus 25,000 Mann Infanterie und 5000 Urtiere bestehendes türkisches Korps trenntrüht. Beschanin verliert über 22,000 Mann und 120 Geschütze.

Wien, 15. September. Telegramme der „Presse.“ Aus Arbia von gestern: Die Aktion bei Plevena ist zum Stillstand gekommen, die Russen begnügen sich mit den bisher gewonnenen Positionen und warten die Angriffe Osman Paschas, sowie ihre eigenen Verstärkungen ab, die in dem erwarteten Maße erst in 14 Tagen auf dem Kriegsschauplatz eintreffen dürften. — Aus Krakau von heute: Nach Berichten aus russisch-Polen haben alle in den Militärbezirken von Radom, Lublin und Plesz garnisonirenden Truppen Befehl erhalten, sich zu dem Abmarsch nach dem Kriegsschauplatz in Bereitschaft zu setzen.

— Nach einem der „Polit. Corr.“ aus Bukarest zu gegangenen offiziellen Telegramm vom heutigen Tage haben die rumänischen Kommandanten nach dem letzten Kampfe bei Plevena die Parlamentärflagge aufgehißt und Abhörungen auf das Schlachtfeld entsandt, um die gefallenen Rumänen aufzufinden. Die Türken schossen auf die mit einem rothen Kreuz versehenen Sanitätsbeamten und tödteten zwei derselben. — Aus Belgrad wird der genannten Korrespondenz vom heutigen Tage gemeldet, daß, wie von offizieller Seite versichert wird, der serbische Agent in Konstantinopel sich jetzt keinen Auftrag erhalten habe, die diplomatischen Beziehungen mit der Porte abzubrechen. Derselbe verbleibe bis auf Weiteres in Konstantinopel. In Folge einer von der serbischen Regierung bei der Porte angebrachten Reklamation haben die Türken das von ihnen besetzt gewesene Bukjitschaga geräumt. Sämmtliche serbische Truppen aus dem Lager bei Topchider sind nach der Grenze abmarschirt.

— Der „Polit. Corr.“ wird aus Bukarest vom heutigen Tage über die Lage bei Plevena gemeldet: Die Hauptbatterie von Griviza, welche, wie bereits bemerkt, sich in den Händen der Russen und Rumänen befindet, wird von diesen weiter besetzt und wird die Beschließung Plevenas

Kampfe an, um das Eine, das Unabweisliche zu thun, — den Bericht an die Direction abzuschaffen. Es geschah mit möglichster Schonung Norberts, er schiederte den Fall einfach wahrheitsgetreu, aber in so milder Beleuchtung als möglich, und überließ der Kabinobirection, nach ihrem Ermessen zu entscheiden, mit möglichster Berücksichtigung der hochgeachteten Familie des jungen Mannes.

Als das Schreiben versiegelt da lag, begann er seine Wanderung von neuem. Es galt nun ein zweites, ein weit schwierigeres Schriftstück abzuschaffen. Er wollte an Eugenie schreiben, ihr offen den ganzen Sachverhalt mittheilen und vorschlagen, mit dem beabsichtigten Schritt zu ähären, bis die belangenswerthe Angelegenheit sich beruhigt haben würde. — Das Kommando, welches ihn lange fern halten würde, erleichterte die Sache.

Er wunderte sich, daß der Gedanke an die Verzögerung einer Verlobung, welcher er noch vor wenigen Stunden mit stammendem Verlangen entgegen gesehen, ihm nicht größeren Schmerz verursachte. — Er war sich schon über ähnlicher Empfindungen bewußt geworden. War es nur Augenlicht — Stimmliche, die er für das schönste Weib empfand? Fehlte die Uebereinstimmung der Seelen, ohne welche ein solcher Bund nie geschlossen werden sollte?

Der Brief wollte nicht gelingen. Er wollte den rechten Ton — die rechten Worte nicht finden. — Ein Briefbogen nach dem andern wendete in die Flammen des Kamins. Cartiller war es Tag geworden. Der Durchsch trat ein und überreichte dem Herrn eine Visitenkarte.

Monsieur Gold.
Professeur de la langue Française

„Ich bin so früh nicht zu sprechen. Der Herr mag später wieder kommen.“
„Das sagte ich ihm schon, aber er meinte, die Angelegenheit, welche er mit dem Herrn Lieutenant zu besprechen habe, sei wichtig und dringend.“
„So lassen Sie ihn eintreten.“
„Zu Besuch Herr Lieutenant.“
(Fortsetzung folgt.)

von dort fortgesetzt. Der Gesamtverlust der rumänischen Truppen in dem letzten Kampfe betrug 1500 Tode und Verwundete.

London, 16. September. Der Oberber meldet: am Freitag erfolgte ein allgemeiner Angriff auf Viena; die Russen wurden nach verzweifeltem Kampfe mit einem Verlust von 5000 Mann zurückgeschlagen. Sie gaben nachträglich ihre Positionen vor Viena auf und retirirten gegen Tirnova und Sissowa. Inzwischen siegten die Türken nordöstlich von Viena über die Rumänen vollständig. — Nach demselben Blatte wäre der Schiffsapost jetzt vollständig von Suleiman Pascha genommen. — Bei Biela wird eine große Schlacht erwartet. Mehemed Ali Pascha meldet nämlich, daß die Russen Tirnova geräumt hätten. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Armeen des Großfürsten Thronfolger und des Großfürsten Nikolaus sich bei Biela zu vereinigen streben. Auf der Brücke von Sissowa drängen sich die Flüchtlinge, da die Rückwärtsbewegung der russischen Armee eine große Panik erzeugt. — Aus Kleinasien wird bestätigt, daß die Russen Ardahan geräumt haben. (Deutsches Montags-Blatt.)

Das Fest auf dem Niederwald. (Zeitungsjahres Specialbericht des Deutschen Montags-Bl.) **Niedersheim, 16. September, 9 Uhr 14 M.** Verm. Gestern Abend strahlte ein prachtvolles Brillanfeuer über die Berge, das ganze Rheingebiet und die Dentschelsche. Niedersheim prangte in herrlichem Blumen- und Fahnen-schmuck, es war märchenhaft beleuchtet. Um 8 Uhr fand Zapfenstreich und Fackelzug statt, worauf vor dem Darmstädter Hof zu Ehren des Fest-Comités eine Serenade veranstaltet wurde. Feuerwerk und Illumination wurden in ihrer Wirkung durch herrlichen Wind beeinträchtigt. Heute früh wurden wir durch Bülleschüsse, Freigekane und Hellewell genackt. Die Stadt füllte sich mit Fremden, Wahnsinnige und Schiffe ein hin und her. Der Kaiser mit den fürstlichen Persönlichkeiten wird um halb zwölf in Ahmannshausen erwartet, über vierzig Wagen stehen für den Hof bereit. Die Kaiserin hat jeden Empfang für ihre Person abgelehnt lassen, sie wird der Grundsteinfeier beiwohnen und dann nach Gießenheim fahren. Für zwölf Uhr ist der Beginn der Feuerlichter auf dem Niederwald festgesetzt. Das Wetter ist trüb und unruhig wie gestern Abend, erzeugen strömen die Leute in Menge herbei. Hans Wachenhusen.

Aus Halle und Umgegend. — Der Vorstand des evangelischen Diakonissenhauses theilt uns mit: In Nr. 210 des Hallischen Tageblattes vom 9. September — Aus Halle und Umgegend (ein großes Geschenk) — befragt die Wittelschule inoffiziell eine Berücksichtigung, als der verstorbene Herr Vanquier bestimmt schon bei Lebzeiten eine größere Summe für das hiesige Diakonissenhaus zur Errichtung von Freibetten bestimmt hatte. Nur auf ausdrücklichen Wunsch des Vorstandes haben die Hinterbliebenen diese Schenkung der Gekommen in eine Schenkung an Areal zur Errichtung eines Siechenhauses verwandelt.

Inhalt. Cöthen, 15. Septbr. Unsere Zeitung schreibt: Wir erhalten von der hiesigen Polizeiverwaltung folgende Zuschrift, die wir auf Grund des § 11 des Preßgesetzes hiermit in un verkürztem Abdruck wiedergeben: „Auf Grund des § 11 des Preßgesetzes vom 7. Mai

1874 eruchen wir Sie hierdurch, die in ihrer heutigen Zeitung enthaltene Mittheilung über erfolgte polizeiliche Untersuchungen des Biers in Offenbach a. M., welche ihrer Fassung und insbesondere der Schlussbemerkung nach andeuten zu sollen scheinen, als ob von der hiesigen Polizeiverwaltung eine sanitätpolizeiliche Ueberwachung des Bierbetriebs in hiesiger Stadt veranlaßt würde, in der nächst-ercheinenden Nummer Ihres Blattes durch Abdruck dieser Zuschrift dahin zu berichtigen, daß Untersuchungen der gedachten Art, und zwar in der Weise, wie solche von Ihnen aus Offenbach berichtet wird, auf unsere Veranlassung auch hier bereits stattgefunden haben und regelmäßig noch stattfinden.“

Civilstands-Register der Stadt Halle. Meldung vom 15. September. **Aufgeboren:** Der Tischler E. Taffe, Steg 6 und M. Schulz, Brunnenswarte 16. **Gebelicheitungen:** Der Briefträger C. Bretschneider und R. Osberg, geb. Schulz, Theaterplatz 4. — Der Referendar Dr. jur. R. Hagemann, Dresden und S. Simon, Bräuerstraße 18/20. — Der Kürschner G. Klotz und L. Willmeyer, Graueweg 7. **Geboren:** Dem Contoristen W. Küster ein S., a. d. Kaffinerie 4. — Dem Bettlermeister W. Keller eine T., Steinweg 45/46. — Dem Handarbeiter Schmidt eine T., Mühlberg 2. — Dem Schlossermeister C. Gebhardt eine T., Berggasse 2. — Dem Stellmachermstr. W. Kränzel eine T., Herrenstr. 15. — Dem Handarb. C. E. Richter ein S., Leipzigerstr. 57. **Gestorben:** Des Handarbeiters W. Ebert T., Louise, 1 3. 1 M. 4 T., Darnstadt, Laubengasse 3. — Des Handarb. W. Bandens S., Theodor Richard Weg, 1 3. 1 M. 15 T., Darnstadt, Berggasse 35. — Die Witwe Johanne Christiane Götz geb. Grimm, 65 3. 10 M. 27 T., Wahrensno, gr. Ulrichstraße 47.

Bitterungsbericht vom 15. September. (8 Uhr Morgens.) In Schottland hat der Winter mit dem Eintritt mäßiger Nordwestwinde sehr früh begonnen, während er in übrigen Europa noch gefehlt ist. Das Minimum hat sich nach Scandinavien verpflanzt und an Tese sehr abgenommen. Ein sehr schönes leichtes Gewölke. An der Westküste Irlands fiel das Barometer bis zum Abend, worauf heftiges Gewitter und starkes Steigen eintrat. Das Wetter ist im Kanal und in Süddeutschland heiter, in Scandinavien und Norddeutschland trübe und regnerisch, während in Central-Europa die Temperatur theilweise gestiegen und ziemlich hoch ist, fällt sie langsam im Nordosten und ist in Lapp-land Frost eingetreten.

Literarisches. Die neuesten Nummern der Auswärtigen Frauen-Zeitung (vierteljährlich Abonnementspreis M. 2. 50) enthalten: 1. Die Waden-Nummer (33): Promenaden- und Hauskleider, Morgenröthe, Leberkleber, Schoofstücken, Paletots, Umhänge, Hüte, Kragen, Handtische und Schürzen. Haarfrisur für junge Mädchen nebst Anleitung zur Herstellung der Haarfrisur. Prinzesskleider. Corset mit Gerabehalter und Schürzenleib. Kerb mit Dede. Wappe mit Silberfrisier. Blumen-Decke. Stickerieien auf Feinwand. Eden- und Namens-Chiffren, dazu Einfäße, Spitzen u. c. mit 60 Abbildungen, eine Beilage mit 12 Schnittmustern, verschiedene Muster-

Vorzeichnungen und Namens-Chiffren; ferner ein colorirtes Wadenhüpfel. II. Die Unterhaltungs-Nummer (34): Ein Wadenhüpfel. Novelle von Ida von Düringsfeld. Fortsetzung. — Friederike Bethmann. Von Wilhelm Anton. — Aus dem Thierleben der bairischen Alpen. Von Karl Stieler. — Ein arabisches Gala-Diner. Von Adolf Beerling. — Einiges über Pilze. Von Max Polborn. — Verschiedenes. — Briefmappe. — Frauen-Gebentage. — Ferner folgende Illustrationen: Friederike Bethmann. Portrait. — Ein Gruß über den See. Von W. Frey. — Ein arabisches Gala-Diner. Von Adolf Behm.

Vermischtes. — (Der Papst über den Tod des Herrn Thiers). Die „Stalle“ berichtet: Als dem Papste die Nachricht von dem Todesfall mitgeteilt wurde, sagte er nicht als die Worte: „Ehren wir die unsterblichen Rathschläge Gottes“, und als am folgenden Tage die Rede wieder darauf kam, sagte er zu seiner Umgebung: „Dieses Ereigniß ist für Frankreich von hoher Wichtigkeit und kann die schwersten Folgen für das unglückliche Land haben. Aber ich theile die Meinung Derer nicht, welche sich darüber freuen, als ob die Männer der Regierung nun eine Belegenheit weniger hätten. Das ist nach meiner Meinung ein Irrthum. Ich will mich nicht über die Fehler und die Vorzüge des Herrn Thiers aussprechen, aber ich glaube, daß seine Gegenwart der Sache der Ordnung mehr genügt als gefehlt hätte; denn was wird die Folge seines Todes sein? Die Parteien werden sich noch mehr erhitzen als je, und es sollte mich nicht wundern, wenn das unglückliche Land noch schrecklichere Erfahrungen durchmachen müßte, als es bereits erlebt hat.“

— (Eine Billen-Autorität.) Herr Holloway in London, wohl der stärkste Injunct England, schreibt einem englischen Rebatteur: „Es war am 15. October 1837, als ich zum ersten Male inerte. Meine Billen und Salben wollten anfänglich nicht ziehen. Es war meine Geschäftsregel, was ich sparen konnte, in Anzeigen zu stecken. In dem Jahre 1842 veranlagte ich schon 5000 Pfd. St. für Injuncte, im Jahre 1845 war ich auf 10,000 Pfd. St. gestiegen. In dem Jahre der großen Ausfischung, 1851, veranlagte ich dafür 20,000 Pfd. St., 1855 30,000 Pfd. St. und in dem letztverflossenen Jahre über 40,000 Pfd. St. Die Verhaltungsmassregeln sind in alle Spalten des Continents und fast in alle Zungen Asiens überfetzt.“

— Der „Soir“ meldet, daß der Marine-Minister Adolphe Bourgeois nach Paris befehden worden ist. Herr Bourgeois ist, sagt er erlauterter hin, der Spüring, welcher die Ehre hatte, dem Marfchall Mac Mahon bei Sedan den ersten Verband anzulegen, und es handelt sich, wie es scheint, darum, ihn im Augenblick dieser Operation in einem großen historischen Gemälde, welches die Regierung ausführen läßt, darzustellen. Das „19. Siedel“ richtet an den „Soir“, der sich als ein ministerielles Organ doch unmisslich über seine Regierung lustig machen wolle, die distriete Frage, ob man auf dem historischen Gemälde der Wunde des Marfchalls nicht — einen anderen Platz anweisen werde.

S.-Acad. Dienstag 6 Uhr, f. Damen ½ 6 Uhr. Konstantinopel, 17. September. (Original-Telegramm.) Ein der Regierung zugegangenes Telegramm aus Schipka vom 17. September meldet: Sleiman benachrichtigte sich der besetzten Position Sueti-Nikolaus in Schipka-Pas.

Eucht. Capetzierergchülfen erhalten dauernde Arbeit. **Viedrich & Weh, H. Ulrichstr. 35.** Ein zuverlässigen Knecht sucht Mühlgraben 1. Ein Pferdnecht gesucht Königstraße 23a. Gesucht wird ein ordentlicher Bursche als Kellner-Gehtling. **H. Lasse, „Felsenburgkeller.“** Ein älteres Mädchen oder Wittve wird zur selbständ. Führung eines städt. Haushalts gesucht durch **Fr. Mitschke, gr. Brauhausg. 29.** Gesucht für 1. October ein tüchtiges Mädchen für Küche und Haus. Zu melden gr. Steinstraße 58. Ein ordentl. reinl. Mädchen findet 1. Oct. Dienst **Glauch, Kirche 13, im Laden.** Ein gut empfindliches Hausmädchen wird per 1. October a. c. gef. **Landwehrstr. 10, I.** Ein ord. Mädchen zur Aufwart. sof. gesucht gr. Ulrichstr. 16, II.

Mädchen v. außerhalb mit recht guten Attributen suchen 1. October Stellen. **Lüdt. Köchinnen u. Kochmännlein** suchen 1. October recht gute Stellen durch **Frau Deharden, gr. Schlam 10.** Ein ordentl. Mädchen vom Lande mit guten Attributen sucht zum 1. October oder 15. Nov. einen anst. Dienst als Köchin. Zu erfragen **Landwehrstr. 15, im Hof, hinten, r. I.** Anst. alt. u. jung. Mädchen für stüde und Hausarb., mit 2. u. 3. Jahr, g. Alt, w. 1. Oct. Stelle durch **Fr. Gutjahr, H. Schloßg. 3.** 3 geb. Mädchen v. Lande, allen häußl. Arb. erfahrl., f. Dienst; es wird mehr auf g. Behandlung als auf hohen Lohn gesehen. Persönliche Vorstellung. 2 — 6 Uhr **Ruhgasse 7, I.**

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen kann unter günstigen Bedingungen für 1. October er. als **Gehtling** in meine Buchhandlung eintreten. **Halle, Poststraße 10. Max Köhler.** Nicht tücht. Mädchen, ges. Ammen, Knechtmädchen, Hausburschen wünsch. noch 1. Oct. Stell. durch **Frau Köhler, Kutschpoststraße 5.** Ein unersch. Knäusler mit guten Zeugnissen wird zum 1. October gesucht. Zu erfragen **Domplatz 8, II.**

Ein e. alleinft. Wittve sucht baldigst Stellung. Zu erf. **Gelbfstraße 50, Berner's Restauration bei Frau Burhardt.** in guter Geschäftsstelle ist für ein reinliches Geschäft zu vermieten und zum 1. October zu beziehen. Zu erfragen **gr. Klausstraße 8 im Laden.** **Karlstraße 12** ist e. Wohn. zu 100 % zu vermieten. Wohnungen zu 36, 40, 62 % zu vermieten. Näheres **Karlstraße 12.**

Baden Eine H. schwunghafte Restauration in besser Lage an einen soliden Mann zu verpachten am 1. October c. Abw. niederzuliegen unter P. % in b. Exped. d. Bl. Zwei Wohnungen: 2 Stuben, Kammer, Küche, und 1 Stuben, Kammer, Küche sind in D i e m i t z zu vermieten. Anstufst bei Herrn **H. Born, Gesellschaftshaus, D i e m i t z.** Stube, Kammer, Küche zu vermieten **Rebenauerstraße 11.**

Wohnungs-Vermietung. Eine herrschaftliche Beletage — 10 Zimmern — davon 6 heizb. St. — Zubehör, Badst. u. Gartendennung, 3. 1. October beziehbar **Königsviertel, Lindenstraße 16.**

Umzugshalber ist eine Wohnung zu 300 u. eine zu 84 M. zum 1. October zu vermieten **gr. Brauhausgasse 2.** **Hedwigstraße 12** ist die herrschaftliche Beletage zu vermieten und zum 1. October zu beziehen. **Grünstraße 3 v. d. Steinfort** ist die Beletage und zugleich die 2te Etage wegen eingetretener Verhältnisse 1. October zu beziehen. Eine fr. Wohnung, 1 St., 2 K., K., Keller für 45 % zu vermieten, 1. Oct. zu beziehen **Feldersgasse 14 bei Thiele.** Wohn. zu 180, 90, 45 % **Magdeburgerstr. 27.** Kleine Wohnung zum 1. October zu vermieten **gr. Steinstraße 12.** Eine kleine Stube, passend für eine besorgte kinderlose Wittve, ist sofort billig zu beziehen **Gottesackerstraße 9.** Eine freimöbl. Stube an 1 oder 2 Herren mit Betten u. f. w. zu vermieten, sof. zu beziehen, monatlich 3 oder 5 % **Thorstraße 6.** Gut möbl. Stube mit Bett, Nähe d. Bohn, zu vermieten **Magdeburgerstraße 7, II.** Freundl. möbl. Stube u. K. zu vermieten **Moritzschhof 14, II.** Fein möbl. Wohnung **gr. Ulrichstr. 55, II.** Möbl. Wohnung **Brüderstr. 13, 3. Et.** Anst. Herr find. Logis u. K. gr. Berlin 14, p. Gut möbl. Stube, auf W. mit g. Pension, 1. October zu vermieten **Bahnhofstr. 2, I.**

Ein möbl. Zimmer mit oder ohne Kabinet Nähe der Magdeburger- und Leipzigerstraße zu vermieten **Dorstenstraße 2, II.** Möbl. Stube mit Bett **Brunnengasse 4, II.** Fein möbl. Zimmer nebst Kabinet zu vermieten **Geiststraße 72.** Gut möbl. Stube und Kammer 1. October zu vermieten **gr. Ulrichstraße 29, II.** Fein möbl. Stube nebst Kabinet sof. billig zu vermieten **Königsstraße 22/23, I.** Möbl. Zimmer **Leipzigerstr. 101. Friedrich.** Möbl. Stube verm. **Marinsgasse 8, I.** Schlafstellen offen **Pämerberg 10, II.** Anst. Schlafstelle **Markt 18, III.** Anst. Schlafstelle mit Kojen **Trödel 18.** Anst. Schlafstelle **Marinsgasse 8, part.** Anst. Schlafstelle **II. Sandberg 18, part.** Eine Wohnung zu 35 — 40 % w. gef. d. die Agentur von **Hansen & Vogler, (P. a. 542)** **Landwehrstraße 6.** Gesucht zum 1. Januar 1878 2 St., 2 K., K. u. Zub. von 2 eiml. Leuten. Off. abg. bei Herrn **Goldarbeiter Hempel, Leipzigerstr. 35.** **Möbelfuhrwerk jeder Größe empfiehlt bei Umzügen** **C. Dettenborn, Möbelfabrikant.** **Möbelfuhrwerk bei Witzmann, Laubeng. 16.** **Plisse** brennt am besten **H. Vindenheim, Brunnenswarte 5.** **Plisse brennt sauber** **Elle 2 J. Brüderstr. 13.** Ihre am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung erlauben sich hierdurch ganz ergebenst anzukündigen **Mainz, am 15. September 1877.** **Richard Schneider, Emma Schneider geb. Schmutzler.**

Feinstes Rausgewürz empfiehlt
G. Hülsmann, Königsplatz 7.

Auction.

Mittwoch den 19. September cr.,
Nachmittags 2 Uhr verleihere ich große
Steinstraße 49: 2 Schreibsetzreiter, 1 Kom-
mode, 3 Sophas (darunter 2 kleine), 2 Küchen-
schränke, Bettstellen, Stühle, 2 kupf. Kessel u.
div. Hausgeräth.

W. Klatsch, Auktions-Kommissar.

Auction.

Morgen Mittwoch den 19. September
2 Uhr sollen Weidenplan 66, 2 Treppen
2 Stuben mit gebaltene Möbel von Birken-
holz, eine große gepolsterte Federbetten, Wäsche
und noch andere Sachen mehr meistbietend
versteigert werden. Fehling, Auktions-Komm.

Zwetschenkuchen

Ist binnen einer Stunde fix und fertig
zu machen mit dem ächten

Liebig'schen Backmehl.

Man mache den Teig etwas steifer
als nach beigegebenem Rezept, rolle ihn
aus, belege ihn mit Zwetschen u. backe
sofort eine gute ¼ Stunde.

Backmehl à Paquet 40 J bei den
Herren: B. Ahmann, gr. Ulrichs-
straße 27, C. Gungling, Seifhau-
straße 78, dessen Filialen Dorotheen-
straße 11 und Karlsruferstraße 14, Ferd.
Hummel und Wily. Schuberl in
Halle.

1 festes Schwein zu verl. Mittelwache 17.

Ein großer zweithüriger

Bücherschrank

ist preiswerth zu verkaufen. Wo? Jagen
Hansenstein & Vogler, große
Märkerstraße 7.

Ein gebrauchtes Sopha zu verkaufen
Bahnhof 1.

Bettstelle u. Kommode verl. H. Schlam 1.

Br. penf. Petroleum

empfeilt stets in Barrel und ausgenommen
Gustav Henning,
Domplatz.

Dachziegel,

alt aber gut, billig zu verl. (Z. 4342.)
gr. Ulrichsstraße 37.

Ziegenbock zu verl. Vochshörner 3.

Zu Engros-Preisen

empfeilt:
Crespo pro Tausend 20 M.
Nuevo Mundo „ 40 M.
Regalita „ 50 M.
Isolda „ 60 M.
Regalia „ 100 M.

G. Gröhe,

104. Leipzigerstraße 104.

Sauerkohl

empfeilt W. Gahndorf.

Alle Kalender 1878

bei Max Koestler, Poststraße 10.
Wiederverkäuferin Rabatt.

Ernst Karras jun.,

Drechslermeister,
25 Markt 25

empfeilt seine grosse Auswahl von
Pfeifen, — Cigarrenspitzen, — Spazier-
stöcken, — Portemonnaies, — Cigar-
ren-Etuis etc.

zu billigen Preisen. — Reparaturen prompt.
Seine Bouquets, Kränze, Guirlanden
u. andere Gärtnerer-Artikel liefert jederzeit die
Gärtnerei in Gobbula bei Dürrenberg.

Ein nicht zu großer aber noch guter Speise-
schrank wird zu kaufen gesucht durch die
Ammonen-Expedition von B. Bock & Co.

Ein gut erhaltenes Sopha wird zu kaufen
gesucht
Friedel 2 p.

Waaren und werthvolle Gegenstände
werden gekauft und wird der Rückkauf ge-
stattet
gr. Schloßgasse 7, part. r.

Bekanntmachung.

Der auf den Grundstücken des städtischen Wasserwerks in Deesen von der Thoreinfahrt
bis zu dem Kesselhause führende Weg, und der daselbst befindliche Kohlenlager-Platz in
Sa. rot. 520 □ M. Fläche, sollen mit gutem Koppsteinpflaster versehen werden.

Die Arbeiten sind infl. der Anlieferung des Kies- und Steinmaterials, sowie der
nicht bedeutenden Planirungsarbeiten zu vergeben und liegen die näheren Bedingungen im
Büreau des städtischen Wasserwerks zur Kenntnissnahme aus.

Hierauf bezügliche Offerten, pro □ M. Fläche gerechnet, sind ebendasselbst bis zum
20. September Mittags 12 Uhr
versteigert und mit der Aufschrift

„Offerte auf Pflasterarbeiten“
einzureichen und Proben des zu verwendenden Kies- und Steinmaterials denselben beizufügen.
Halle, den 14. September 1877.
Die Wasserwerks-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 21. dieses Monats, Morgens 10 Uhr, soll im Büreau des hiesigen
Garnison-Cazareths der Bau eines Scheibenhauses beim Waldtater, zu 1700 A veranschlagt,
im Wege der Submission vergeben werden.

Versteigete Offerten sind bis zu gedachter Zeit im genannten Büreau, woselbst auch
die Bedingungen und Zeichnungen zc. von Dienstag an in den Büreaustunden zur Ansicht aus-
gelegt sind, abzugeben. Es wird ausdrücklich bemerkt, daß nur Offerten von solchen Submitten-
ten werden berücksichtigt werden, welche vorher die Bedingungen zc. eingesehen und unter-
schrieben haben.

Halle, den 15. September 1877. Königl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

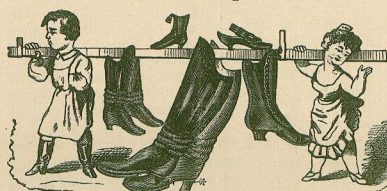
Wegen Ausführung von Kanal-Arbeiten wird der Fahrweg an der Schwemme
von heute ab bis zur Beendigung der betreffenden Arbeiten für Fuhrwerke und Reiter
gesperrt.

Halle, am 17. September 1877. Die Polizei-Verwaltung.

Submission.

Die Verbindung der Schieferdeckerarbeiten, veranschlagt zu 787 Mart, beim
Neubau des Direktorenwohnhauses der Franckenlind hiersebst, soll im Wege öffentlicher
Submission erfolgen. Reflectanten wollen ihre Offerten bis spätestens Donnerstag den
20. d. Mts. Vormittags 10 Uhr in meinem Büreau, Magdeburgerstraße 27,
versteigert abgeben, woselbst Zeichnungen und Bedingungen während der Büreaustunden zur
Einsicht ausliegen.
Halle a/S., den 5. September 1877. Königl. Landbaumeister
von Liebemann.

Die Niederlage der



Poststrasse
Nr. 3.

Poststrasse
Nr. 3.

Kaiserl. Königl. Landesbefugten
Münchengeräther-Schuhwaaren-Fabrik,
Halle a/S., 3 Poststr. 3

empfeilt ihr wohnortirtes Lager aller Sorten
Schuh- u. Stiefelwaaren
für Herren, Damen und Kinder.
Reparaturen werden schnell und billigt ausgeführt. (B. 13195.)

Filz- und Stoffhüte

jeder Art werden gewaschen, gefärbt und nach den neuesten Façons modernisirt. Neue
Filz-, Stoff- und Sammet-Hüte für Herren, Damen und Kinder, sowie Union-Façons
empfeilt billig die Hutfabrik von A. Lehmann, Schmeerstraße 31.

Tanz-Unterricht.

Einem geehrten Publikum zur geehrten Kenntnissnahme, daß ich mich Ende dieses
Monats hier als Tanzlehrer niederlasse und vom 1. October an einen Coursus meines
Tanz- und Anstands-Unterrichts
beginnen werde. Anmeldungen werden bis zu meinem Eintreffen in meiner Wohnung,
goldener Flug, alter Markt 27, von Herrn Gasthofbesitzer Schulze gefälligst entgegen-
genommen, woselbst das Circular nebst Preisordnung zur Ansicht offen liegt.
NB. Führungs- und Befähigungs-Atteste liegen vor.
Hochachtungsvoll
H. Franke,
Lehrer der höheren Tanzkunst.

Kaiser-Wilhelms-Halle.

Heute, Montag den 17., und morgen, Dienstag den 18. September,
grosstes Extra-Concert
der Herren
Neumann, Metz, Ascher, Schreyer, Sémada u. Brückner,
Quartett- und Couplet-Sänger des Leipziger Schützenhauses.
I. Auftreten
der Wiener Sängergin Fräul. Kreutl und der Geschwister
Rommer im schwäbischen National-Costüm
(zur Messe im Leipziger Schützenhause engagirt).
Anfang 8 Uhr. Entrée à Person 60 J, Kinder à 30 J.
Billete à 50 J sind vorher bei den Herren Steindreher & Jasper, am Markt,
und Sperling, Leipzigerstraße, zu haben.
Mittwoch letztes Concert.

Damen-Frisiren,

Durch Engagement einer tüchtigen
Friseurin bin ich im Stande, allen Damen
nachzukommen und bitte um geehrte
Aufträge.
Abonnement
zum täglichen Frisiren in und außer
dem Hause billigt. (T. 4137)
Oswald Niedermann,
Friseur,
Poststr. 3, früher gr. Ulrichsstr. 3.

Tanz-Unterricht.

Mitte Oktober eröffnen wir in
Saale des „Kronprinzen“ unseren
diesjährigen Coursus für größere wie
für Privat-Cirkel und bitten, gefällige
Anmeldungen in unserer Wohn-
ung, Luisenstrasse 101, niederlegen
zu wollen.

W. Rocco und Sohn,

Universitäts-Tanzlehrer.
Vom 1. October an bin ich bereit,
Unterricht
im Blumenmalen
und Zeichnen zu erteilen.
Jeannette Girard, Harz 22.

J. G. Scheele & Co., Lotterie-Geschäft, Braunschweig.

Da ich einen Laden einrichten will, bitte
ich Reflectanten mit mir in Verbindung zu
treten.
Sophienstraße 17.
Morgenhauben, Kindermützen, Baz
retischen werden sauber gewaschen u. garnirt
alter Markt 28, III.

Federn zum Weichen werden stets angenom-
men in der königl. Strafanstalt Halle a/S.,
Kirchthor 16, zu melden beim Werkmeister
Bergander. Auswärtige brieflich franco.

2000, 3000, 5000, 8000 Thaler
auf gute Hypothek sofort zu verleihen.
1000, 3500, 11500, 15000 Thaler
auf gute und erliche Hypothek gesucht.
Hämmer zu 6000, 8000, 9000 und
12000 Thlr., auch theurer, in schöner Lage,
mit Hof, Garten, Einfahrt zc. mit verhältniß-
mäßig geringer Anzahlung zu verkaufen.

Eine gangbare Restauration, ein Mate-
rialengeschäft und Läden, sowie Wohnungen
werden nachgewiesen; auch Anträge für
Feuers-, Vieh-, Glas- und andere Ver-
sicherungen nimmt entgegen und werden
prompt und billigt vermittelt durch
v. Felchrim, Geschäfts-Agent,
Sophienstraße Nr. 91

Harmonie.

Das bereits angezeigte Kränzchen findet
nicht Dienstag, sondern Donnerstag den
20. September in der Kaiser-Wilhelms-
halle statt.

Mückenheim's Restauration z. Stadt
Stralund empfiehlt frischen geräucherten
Kal, Lachsheringe.

Heute erstes
großes Schlachtfest.
Eröffnung meiner neu erbauten Regel-
bahn. — Auslegen von Gängen, Enten,
Häfen und diversen Wärsen.
Um 10 Uhr Wellfleisch.
C. Otto,
„Bairischer Hof“,
Friedrichstr. 16.

Ein Hunde-Halsband mit Marke, auf
dessen Schild Frau Gerth, Görzig steht, ist
von der alten Promenade des Henrietenstraße
verloren worden. Um Wiedergabe wird gebeten
Henrietenstraße 1a, I.

10 Mt. Belohnung

sichere dem zu, der mit denjenigen, welcher
mir in der Nacht vom 13. zum 14. Sept.
aus dem Schlage ein Paar weiße holländer
Kropfhauben nebst halbflügigen Zungen gefos-
sen hat, so nachweist, daß ich gerichtlich
belangen kann.
Otto Weber, Glasmstr., Buchererstr. 23.

Schrotenschnj verl. Kammschiff. 14, II.

Herrn Emil Neumann.
Zum heutigen Wiegenfeste,
— Wünsche Dir das Allerbeste. A. H.

